



Ergebnisse der vernetzten, bayernweiten Plakataktion zum internationalen Mädchen*tag 2021

Der bayernweite internationale Mädchen*tag 2021 war ein voller Erfolg. Die Idee der Plakataktion wurde gemeinsam mit unterschiedlichen Kolleginnen* im Rahmen von Vernetzungstreffen geplant und umgesetzt. Dem Aufruf zur Beteiligung folgten Einrichtungen und Mädchen*gruppen aus verschiedenen Regionen Bayerns. Die Plakate mit wichtigen Kritikpunkten, Forderungen und Wünschen wurden bei Instagram unter dem Hashtag #imt_bayern gepostet und sichtbar gemacht. Unsere Plakataktion richtete sich an Mädchen*, junge Frauen* und Jugendliche, die sich auch (teilweise) weiblich identifizieren.

Wir schreiben diese Zusammenfassung, um die wichtigen Forderungen und Erkenntnisse mehr Menschen zugänglich zu machen. Denn die Plakate machen mehr als deutlich, mit welchen Themen, Anforderungen und Widersprüchen Mädchen* und junge Frauen* beschäftigt sind oder in welchen Feldern sie agieren (müssen) und an welchen Stellen sie Veränderungsbedarf sehen.

Die Forderungen und Statements der Teilnehmerinnen* im Überblick¹:

1. Globale Ebene

Sie fordern einen weltweiten Zugang zu Bildung für Mädchen* und junge Frauen, die Umsetzung von Gleichberechtigung und Chancengleichheit, den Zugang zu Trinkwasser und ausreichender Ernährung sowie weltweiten Frieden.

2. Umweltschutz, Tierrechte und Klimakrise – sowohl auf der globalen als auch der regionalen Ebene

Den Teilnehmerinnen* liegt ein Stoppen des Klimawandels und der Schutz der Umwelt am Herzen. Sie fordern beispielsweise mehr Elektroautos, einen Stopp von Plastik bzw. Müll in den Meeren und ein Ende der Produktion giftiger Stoffe. Zudem wünschen sie sich, dass Tiere nicht mehr leiden müssen, nicht gequält und geschlachtet werden und dass Tierschutz konsequent umgesetzt wird.

3. Blick auf Machtverhältnisse: Forderung nach einer gerechten Welt

Die Teilnehmerinnen* der Plakataktion nehmen in ihren Aussagen explizit und implizit Bezug auf unterschiedliche Machtverhältnisse wie Sexismus, Rassismus, Klassismus und Bodyismus. Sie wünschen sich eine gerechte Welt ohne Ausgrenzungen und Diskriminierungen, bezahlbaren Wohnraum, das Ende von Armut sowie Equality, Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen, die Einlösung von Mädchen*- und Frauen*rechten oder insgesamt gleiche Rechte für alle Menschen.

¹Bei der Clusterung der Ergebnisse wurden wir unterstützt durch Ulrike Leimig (Gleichstellungsstelle im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen) und ihrer Praktikantin Viktoria Meyer.

4. Gerechter Arbeitsmarkt und gerechte Bezahlung

Ein wichtiges Thema von vielen Beteiligten ist der Blick auf den Arbeitsmarkt und seine Strukturen: Gefordert werden gleiches Gehalt für alle Geschlechter, die Abschaffung des Gender Pay Gaps, Gleichberechtigung bei Bewerbungen für technische Berufe, Lohngerechtigkeit, gleicher Lohn für alle und das Ende von Stereotypen bei der Berufswahl. Auch bei der Rente sollen Frauen nicht benachteiligt werden, insbesondere wenn sie Kinder erzogen haben.

5. Selbstbestimmung

Die Teilnehmerinnen* fordern zusammenfassend die Einlösung von Selbstbestimmung in Bezug auf ihr Leben, ihre Liebe, ihren Körper, ihre Kleiderwahl und ihre Arbeit.

Sie möchten nicht für ihr Aussehen, ihre Kleidung oder ihre Körper be- oder verurteilt werden. Stellvertretend dafür seien folgende Aussagen benannt: „wir dürfen so sein, wie wir sind und wollen“, „jedes Mädchen soll seinen Träumen nachgehen dürfen“, „ich will sein, wie ich bin“ oder „meine Lehrerin soll Kopftuch tragen können, wenn sie es möchte“.

Wichtig ist den Teilnehmenden außerdem geschlechtliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung und die Gleichwertigkeit verschiedener Lebenskonzepte.

Denn sie benennen in ihren Plakaten z.B.: „Akzeptanz von Single-Sein“, „trans Frauen sind Frauen“, „gleichgeschlechtliche Liebe akzeptieren“, „Love has no gender“, „jedes Mädchen darf heiraten, wen und wann sie will“. Es findet sich auch die Aussage, dass Abtreibung eine persönliche Entscheidung ist und die Forderung nach mehr Forschung zu nichthormonellen Verhütungsmitteln.

Des Weiteren fordern sie die kostenlose Bereitstellung von Menstruationsartikeln in allen schulischen, Uni- und öffentlichen Toiletten ein - auch in Bezug auf das Geld, dass sie in diesem Zusammenhang ausgeben müssen. Das finden sie nicht fair.

6. Abschaffung von Vorurteilen und Rollenerwartungen

Die Teilnehmenden wünschen sich eine Welt ohne Vorurteile und Stereotype, die sie einschränken sowie eine Gesellschaft ohne Schubladendenken.

Sie beklagen sich, dass Jungen* eher im Mittelpunkt stehen, also stärker wahrgenommen werden, Mädchen* dementsprechend unterschätzt werden und setzen dem entgegen: „Mädchen sind genauso stark wie Jungen“, „Mädchen können stärker als Männer sein“ oder „Mädchen sind mutig und stark“.

Und sie benennen, dass sie weder putzen noch jeden Tag in der Küche stehen möchten. Dies weist darauf hin, dass Mädchen* und junge Frauen* nach wie vor, mehr als sie es wollen, in die Haus- und Carearbeit eingebunden sind.

7. Gewalt, Gewaltschutz und Unterstützungen

Neben der Beschäftigung mit strukturellen Machtverhältnissen und der Nicht-Einlösung von Rechten wurden in den Plakaten der Teilnehmenden auch unterschiedliche Formen von Gewalt sichtbar: Bodyshaming („...dass man nicht direkt runter gemacht wird, weil man keine Oberweite hat“), Hass und Hatespeech im Netz, sexuelle Belästigung, Misshandlungen, Vergewaltigungen, Beleidigungen (durch Jungen*), geärgert werden, nicht mitbestimmen dürfen (in der Familie und in der Partnerschaft), nicht gehört werden, Mobbing („ich will nicht ausgeschlossen werden“), Zwangsehen.

Alle Formen von Gewalt (gegen Mädchen* und Frauen*) an unterschiedlichen Orten (z.B. in den Familien, im Internet usw.) müssen gestoppt werden und ein Nein muss konsequent akzeptiert werden.

Und die Mädchen* und jungen Frauen* haben klare Veränderungsideen: Sie sprechen sich für mehr Plätze in Frauen*häusern, für stärkere Sanktionen bei Mobbing, für mehr Gerechtigkeit in Urteilen bezüglich sexualisierter Gewalt, für adäquate Hilfe für kriegstraumatisierte Mädchen* und junge Frauen*, für die Verankerung einer rassismuskritischen Grundhaltung in Bildungseinrichtungen bzw. Behörden und für Präventionsangebote im Kontext von sexueller Belästigung aus. Sie wünschen sich zudem sichere Busverbindungen und Bushaltestellen und dass sie abends angstfrei unterwegs sein können.

8. Solidaritäten und Verbundenheit

Auch das Thema Solidarität und Verbundenheit beschäftigt die Teilnehmenden. Sie wünschen sich (mehr) Zusammenhalt in der Gemeinschaft, mehr Freundschaft und dass Mädchen* Mädchen* unterstützen. Sie haben diesbezüglich genaue Vorstellungen für die Ausgestaltung: Es geht darum, dass jedes Mädchen* in der Gemeinschaft wahrgenommen wird, um Ehrlichkeit und Loyalität, um Perspektivwechsel („Perspektivwechsel: schau dir die anderen Lebenswelten an und höre zu“), um das gemeinsame Einstehen füreinander („mein Glück ist dein Glück: lass uns zusammen dafür eintreten“) und den Kontakt zu Freund*innen. Sie fordern Respekt, Anteilnahme und Empathie. Sie äußern in der Plakataktion ebenso den Wunsch nach Mädchen*räumen und Mädchen*tagen.

9. Forderungen nach Partizipation, Teilhabe und Einflussnahme

Die Mädchen* und jungen Frauen* fordern Respekt, Anerkennung und Wertschätzung. Sie wollen gehört und ernst genommen werden. Und sie machen sich vor allem gegenseitig Mut: „Habt keine Angst eure Meinung zu sagen,“ oder „Wir dürfen unsere Meinung sagen“. Sie wünschen sich ein „Laut-Sein“ gegen Gewalt und wollen (mit-)bestimmen. Auf der strukturellen Ebene geht es in den Aussagen auch um eine Vielfältigkeit in den Repräsentationen und um ein gemeinsames Ein- und Aufstehen („Stand up: unite!“)

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Die Aussagen der Mädchen* und jungen Frauen* aus unterschiedlichen Regionen in Bayern sind unserer Einschätzung nach relevant für politische Prozesse und auch für die Jugendarbeit / Jugendhilfe.

Sie machen sehr deutlich, mit welchen Themen, Zuschreibungen und Diskriminierungen Mädchen* und junge Frauen* nach wie vor konfrontiert werden. Die Teilnehmerinnen* haben ein klares Bewusstsein für strukturelle, intersektional wirkende Machtverhältnisse. Sie benennen zudem sehr eindringlich unterschiedlichen Formen von Gewalt. Mädchen* und junge Frauen* stehen ein für ein Ende von Gewalt, Diskriminierungen, Mobbing und haben vielfältige Ideen für das Erreichen von Gerechtigkeit.

Es wird ebenso über die Plakate deutlich, dass das Gestalten der eigenen Identität und das Entwerfen von Zukunftsperspektiven im Spannungsfeld von machtvollen, gesellschaftlichen Erwartungen, Zuschreibungen, Zumutungen und den eigenen Wünschen, Träumen und Vorstellungen stattfindet.

Für das Besprechen dieser Prozesse, das Bearbeiten von Widersprüchen und das Benennen von Diskriminierungserfahrungen braucht es unserer Einschätzung nach ausreichend

*geschützte, intersektional gestaltete, mädchen*gerechte Räume: Orte des Empowerments, der Solidarität und Verbundenheit, Platz für das Teilen von Erfahrungen. Denn das Ringen um Selbstbestimmung benötigt vor dem Hintergrund der benannten strukturellen Verhältnisse Räume der Anerkennung, der Ent_normalisierung von Zumutungen und der Bestärkung - Orte des Zusammenhalts und des gemeinsamen Einstehens, wie sie auch auf den Plakaten benannt sind.*

Insgesamt sind Mädchen* und jungen Frauen* konsequent zu beteiligen und ihre Forderungen entsprechend ernst zu nehmen: Denn sie benennen, nicht nur zum internationalen Mädchen*tag, wo es dringenden Veränderungsbedarf gibt. Sie sind Expertinnen* in Bezug auf Gewaltverhältnisse und eine geschlechtergerechte Welt.

Das Projekt „Demokratie on tour – Mädchen* und junge Frauen* reden mit!“ (LAG Mädchen*politik Bayern e.V.) setzt sich gemeinsam mit Kolleginnen* bayernweit für die Teilhabe von Mädchen* und jungen Frauen*, die Umsetzung ihrer Forderungen und somit für ein (geschlechter-)gerechteres Bayern ein.

Bitte unterstützen auch Sie uns bei diesem wichtigen Anliegen.

Bei Rückfragen zu unserem Projekt, der LAG Mädchen*politik Bayern e.V. oder dem bayernweiten, vernetzten internationalen Mädchen*tag wenden Sie sich bitte an:

Nicole Lormes, Projektleitung „Demokratie on tour – Mädchen* und junge Frauen* reden mit!“
E-Mail: demokratieontour@lag-maedchenpolitik-bayern.de

Hanne Güntner, Vorständin LAG Mädchen*politik Bayern e.V.
E-Mail: info@lag-maedchenpolitik-bayern.de

Schauen Sie auf unserer Website (<https://lag-maedchenpolitik-bayern.de/>) oder bei Instagram (@lag.maedchen_politik.bayern) vorbei!